



10 Jahre AKIM Jubiläums-Feier und Fachtag

Programm und Rückblick

Urbane Konfliktbearbeitung als Beitrag zu sozialem Frieden – 10 Jahre Förderung urbaner Kompetenz durch AKIM München

9. Oktober 2025, 16 Uhr und
10. Oktober 2025, 9 bis 16 Uhr

Ort: Katholische Stiftungshochschule München,
Preysingstraße 95, Raum 13.102, 81667 München



Wir sind München
für ein soziales Miteinander

Urbane Konfliktbearbeitung als Beitrag zu sozialem Frieden –

10 Jahre Förderung urbaner Kompetenz durch AKIM München

Das Leben in der Stadt bietet Vor- und Nachteile. Hohe Dichte ermöglicht kurze Wege, und ein großes Angebot von Waren und Dienstleistungen. Eine Vielfalt von Lebensformen und -gewohnheiten, die nebeneinander bestehen. Wenn es gut läuft: Jede*r kann nach seiner Façon glücklich werden. Die Anonymität der Stadt ermöglicht Freiheit.

Stadt kann aber auch nerven. Stadt ist auch: schmutzig, irritierend, laut, voll. Stadtbewohner*innen reagieren auf die Flut von Eindrücken durch Abgrenzung. Viele Irritationen werden kurz registriert – und dann ignoriert.

Manchmal ist das nicht (mehr) möglich.

Dann wird aus der kurzen Irritation eine Störung, und – wenn die Störung länger anhält oder sehr stark ist – ein Konflikt. In der Regel wird der Konflikt delegiert an offizielle Stellen, welche die Lösung für die Stadtbewohner*in herstellen sollen: Polizei, Ordnungskräfte, Streetworker*innen, Konfliktmanager*innen. Wenn diese den Konflikt nicht lösen können (beispielsweise weil keine Handhabe oder Zuständigkeit besteht), kann es sein, dass sich Rollen vertauschen: Die Wut richtet sich nun gegen die Verwaltung.

Ein Schwerpunkt der Arbeit von AKIM ist es seit 10 Jahren, Konfliktbeteiligte zu unterstützen, eigene Lösungen zu entwickeln für die Irritationen und Störungen, die sie erleben. Falls möglich ist es Ziel des Konfliktmanagements, in einen Kontakt und Aushandlungsprozess mit den Auslösenden des Konflikts zu treten, relevante Stellen und Institutionen selbst kennen und nutzen zu lernen und dadurch das eigene Lebensumfeld aktiv mitzugestalten. Wir nennen diese Wiederaufnahme von Verantwortung für das eigene Lebens- und Erlebensumfeld „urbane Kompetenz“: Stadt aktiv nutzen und mit Stadt aktiv umgehen können.

AKIM sieht derzeit einen steigenden Bedarf und steigenden Willen, Formate zu suchen, die mit den Personen vor Ort arbeiten in Richtung eines „Zusammenlebens in Vielfalt“.

Der Fachtag widmet sich den Herausforderungen von Kommunen, mit den Irritationen und Störungen im öffentlichen Raum so umzugehen, dass Stadtbewohner*innen Entlastung erfahren und trotzdem selbst aktiv werden. Es geht um den Dialog für ein gutes Mit- und Nebeneinander – und die Würdigung von Konflikt als Anlass, friedliches Miteinander auszuhandeln und zu erleben.

Programm Jubiläumsfeier

Donnerstag, 9. Oktober 2025 - für geladene Gäste

15.30 Uhr **Ankommen der Teilnehmenden**

16 Uhr **Begrüßungen**

3. Bürgermeisterin Verena Dietl
Amtsleitung Gerhard Mayer
Prof. Dr. Andreas Schwarz, Vizepräsident der Kath. Stiftungshochschule

10 Jahre AKIM – eine Bilderreise

Podiumsdiskussion „Gemeinsam für Urbane Kompetenz in München“;

Podiumsgäste:

- Katrin Bahr, Vorständin Condrops e.V.
- Prof. Dr. Andreas Schwarz, Vizepräsident der Kath. Stiftungshochschule
- Christian Huber, Polizeivizepräsident, Polizeipräsidium München
- Brigitte Gans, AKIM

Moderation: Dr. Eva Jüsten, Leitung Bürgerschaftliches Engagement und Konfliktmanagement (BEK), Stadt München

ab 18 Uhr **Empfang**
mit Häppchen und Getränken



Podiumsdiskussion

Fotos: Andrea Ferber

*Empfang mit Häppchen
und guten Gesprächen*



Programm Fachtag

Freitag, 10. Oktober 2025

ab 8.30 Uhr **Ankommen** bei Kaffee und Brezen

9 Uhr **Begrüßung**
Dr. Eva Jüsten, Leitung Bürgerschaftliches Engagement und Konfliktmanagement BEK, Stadt München und Moderator Christian Krapp, Leitung Allparteiliches Konfliktmanagement AKIM

9.15 Uhr **Auftaktimpuls**
Öffentlicher Raum in Zeiten gesellschaftlicher Veränderungen und Konflikte
Dr. Tim Lukas, Dipl.-Soz., Bergische Universität Wuppertal, Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit, Räumliche Kontexte von Risiko und Sicherheit

- gesellschaftliche Konflikte und das Narrativ der Polarisierung
- Leben in gesellschaftlichen „Bubbles“ und die Abnahme von Kontakt mit Andersdenkenden und anderen Lebenswelten
- Öffentlicher Raum als Bühne und Spiegelbild gesellschaftlicher Konflikte
- abnehmende Toleranz und der Ruf nach immer mehr Sicherheit bei Irritationen und Störungen im öffentlichen Raum
- Auswege für Kommunen

10.30 Uhr **Pause**

11 – 12.30 Uhr **Workshops**

Workshop 1 **Einbeziehen statt Ausgrenzen – neue Ansätze zur Beteiligung marginalisierter Gruppen im öffentlichen Raum – Konzepte und Erfahrungen**
*Anja Kohnen, Konfliktmanagerin AKIM
Ursula Hauszer, Friedensbüro Graz*

Workshop 2 **Agiles Platzmanagement – Urbane Räume gestalten und Konflikte lösen – Einführung und Praxisbeispiele**
*Christian Krapp, Leitung AKIM, und Christine Geiser, Konfliktmanagerin AKIM
Irina Kachapova und Julia Jesella, Grätzlerei am Yppenplatz Wien
Nadine Müseler, Projekt „Unser Ebertplatz“ in Köln*

Workshop 3 **Ein Sozialraum auf dem Weg zu mehr urbaner Kompetenz – Konzepte und Erfahrungen**
*Hanna Schirovsky, Konfliktmanagerin AKIM
Nina Diemer, REGSAM-Moderation, München*

Workshop 4 **Tat-Folgen-Konferenz – Arbeit mit Täter*innengruppen bei Gewaltvorfällen im öffentlichen Raum im Kontext Schule – Konzept und Erfahrungen**
*Anja Huber, Stelle für Gemeinwesenmediation SteG, Stadt München
Dr. Eva Jüsten, Leitung BEK
Johannes Leiste und Renate Grote-Giersch, Mediationsteam von SteG*

12.30 – 13.30 Uhr	Mittagspause Möglichkeit zur Fortsetzung des Austauschs beim Lunch in der Kantine vor Ort oder in einem Lokal in der Umgebung (Selbstzahlung)
13.30– 15 Uhr	Fortsetzung Workshops
<i>Workshop 1</i>	Einbeziehen statt Ausgrenzen – neue Ansätze zur Beteiligung marginalisierter Gruppen im öffentlichen Raum - <i>Begehung vor Ort</i> <i>Anja Kohner, Konfliktmanagerin AKIM</i> <i>Ursula Hauszer, Friedensbüro Graz</i>
<i>Workshop 2</i>	Agiles Platzmanagement – Urbane Räume gestalten und Konflikte lösen – <i>Austausch & Ideenschmiede</i> <i>Christian Krapp, Leitung AKIM, und Christine Geiser, Konfliktmanagerin AKIM</i> <i>Irina Kachapova und Julia Jesella, Grätzlerei am Yppenplatz Wien</i> <i>Nadine Müseler, Projekt „Unser Ebertplatz“ in Köln</i>
<i>Workshop 3</i>	Ein Sozialraum auf dem Weg zu mehr urbaner Kompetenz – <i>eigene Praxis</i> <i>Hanna Schirovsky, Konfliktmanagerin AKIM</i> <i>Nina Diemer, REGSAM-Moderation, München</i>
<i>Workshop 4</i>	Tat-Folgen-Konferenz – Arbeit mit Täter*innengruppen bei Gewaltvorfällen im öffentlichen Raum im Kontext Schule – <i>Erleben der Methode in praktischer Übung</i> <i>Anja Huber, Stelle für Gemeinwesenmediation SteG, München</i> <i>Dr. Eva Jüsten, Leitung BEK</i> <i>Johannes Leiste und Renate Grote-Giersch, Mediationsteam von SteG</i>
15 – 15.15 Uhr	Kaffee und Kuchen „to go“
15.15 – 16 Uhr	Wrap up und Ausblick
16 Uhr	Ende



Keynotespeaker Dr. Tim Lukas; Fotos: Andrea Ferber

Beschreibung der Workshops:

Workshop 1:

Einbeziehen statt Ausgrenzen – neue Ansätze zur Beteiligung marginalisierter Gruppen im öffentlichen Raum

Vielfältige Interessen und begrenzte Räume führen besonders in größeren Städten zunehmend zu Nutzungskonflikten – marginalisierte Gruppen erleben dabei häufig Verdrängung und fehlende Gleichbehandlung. Ihre Anwesenheit ruft Vorbehalte und Ängste hervor, nicht selten wird von anderen Platznutzenden und Anwohnenden gefordert, dass sich diese Menschen woanders aufhalten sollen. Der Druck auf den öffentlichen Raum nimmt zu, wohingegen die Toleranz auf den ersten Blick abzunehmen scheint. Welche Möglichkeiten bleiben in diesem Spannungsfeld für ein allparteiliches Konfliktmanagement, um allen Beteiligten zu ihrem Recht auf einen als angenehm empfundenen Aufenthalt im öffentlichen Raum zu verhelfen?

In unserem Workshop stellen wir Methoden aus unserer Praxis vor, teilen Erfahrungen aus München, Graz und anderen Städten und entwickeln gemeinsam Ansätze, wie Teilhabe, Mitgestaltung und urbane Kompetenz gefördert werden können. Ziel ist es, den öffentlichen Raum zu einem Ort des Dialogs zu machen – zwischen Gruppen mit unterschiedlichen Perspektiven, Bedürfnissen und Lebensrealitäten.

Am Vormittag stellt Ursula Hauszer vom Friedensbüro Graz die Mobile Stadtteilarbeit im Volksgarten vor, in deren Rahmen die sogenannten Blubbergespräche stattfinden, nach dem Motto "Begegnung geschieht, wenn Blasen platzen". Nachmittags schauen wir uns gemeinsam den Nussbaumpark in München an. Dort treffen ähnlich unterschiedliche Nutzungsinteressen aufeinander. Teil der Arbeit von AKIM sind dort "Parkgespräche" in verschiedenen Dialogformaten.

Moderation und Workshopleitung: Anja Kohnen, Konfliktmanagerin AKIM



Anja Kohnen, AKIM (rechts) und Ursula Hauszer, Friedensbüro Graz (links)

Workshop 2: Agiles Platzmanagement – Urbane Räume gestalten und Konflikte lösen

In Zeiten knapper Ressourcen und wachsender sozialer Herausforderungen wie Armut, Obdachlosigkeit und Suchterkrankungen sind neue Arbeitsansätze und Herangehensweisen gefragt. Gemeinsam gehen wir der Frage nach, ob agiles und pragmatisches Platzmanagement der Schlüssel zu erfolgreichen und nachhaltigen Konzepten sein kann. Neue Ideen dürfen direkt erprobt werden. Ein etwaiges Scheitern liefert schnelles Feedback und trägt somit zum Lernen und zur kontinuierlichen Verbesserung bei. Dadurch nutzen wir unsere Ressourcen mittel- und langfristig effizienter und erzielen sichtbare Effekte.

Eine kontinuierliche Präsenz auf den Plätzen bietet die Chance genau dieses umzusetzen.

Anhand von zwei Projekten, die innovative Ansätze im Umgang mit urbanen öffentlichen Räumen verfolgen, wollen wir uns dem agilen Ansatz nähern und gemeinsam Neuland betreten. Der Wiener Yppenplatz kam wegen Gewaltvorfällen in die Schlagzeilen und zeichnet sich durch eine sehr diverse Nutzung aus. Mit dem Projekt der „Grätzlerei“ schafft die Suchthilfe Wien in einem agilen Vorgehen Verknüpfungspunkte für die vielfältigen Nutzer*innen mit dem Ziel, ein gutes Mit- und Nebeneinander zu gestalten. **Irina Kachapova** und **Julia Jesella** berichten vom Projekt. Der Ebertplatz in Köln hatte kein diverses Nutzungskonzept und kam in die Schlagzeilen, weil das Dogengeschäft zunehmend florierete und 2017 in einem Konflikt zwischen Dealern ein Mensch zu Tode kam. Seit Frühjahr 2018 erarbeiten verschiedene Initiativen, Anwohner*innen und Arbeitsgruppen gemeinsam mit der Stadt Köln Projekte, Konzepte und Veranstaltungen, um den Ebertplatz wieder in einen beliebten und vielfältig genutzten öffentlichen Platz zu verwandeln. **Nadine Müseler** begleitet und koordiniert das Zwischennutzungsprojekt „Unser Ebertplatz“ in ihrer Funktion als Referentin für Bildende Kunst, Medienkunst, Literatur der Stadt Köln.

Im zweiten Teil am Nachmittag entwickeln Sie, anhand von Praxisbeispielen aus Ihrem persönlichen Arbeitsalltag, co-kreativ neue Konzeptansätze und Ideen für Plätze in Ihrer Stadt. Dabei stehen Ihnen die Referent*innen mit Rat und Tat zur Seite. Gemeinsam gestalten wir urbane Räume als Orte des sozialen Friedens.

Moderation und Workshopleitung: Christian Krapp, Leitung AKIM und Christine Geiser, Konfliktmanagerin AKIM



Christine Geiser und Christian Krapp, AKIM



Nadine Müseler, Kulturamt Stadt Köln (links), Irina Kachapova (Mitte) und Julia Jesella (rechts), Suchthilfe Wien

Agile Beratergruppen für Beispiele der Teilnehmenden



Workshop 3:

Ein Sozialraum auf dem Weg zu mehr urbaner Kompetenz

In diesem Workshop schauen wir uns Voraussetzungen und Gelingensfaktoren für urbane Kompetenz im öffentlichen Raum am Beispiel des Echardinger Grünstreifens in München an. Die neu erbaute Freizeitanlage im Münchner Osten bietet nicht nur Raum zum Spielen für kleine Kinder, sondern auch Möglichkeiten für Jugendliche und Erwachsene, dort ihre Freizeit zu verbringen, die Sportgeräte zu nutzen, gemeinsam ratschen und essen und vieles mehr. Am Echardinger Grünstreifen treffen darum verschiedene Menschen und deren Interessen im öffentlichen Raum aufeinander: Kleingärtner*innen, Schüler*innen, Menschen in prekären Lebenslagen, Reihenhausbesitzer*innen, Spielplatzbesucher*innen und viele andere. Daher ist von allen Seiten urbane Kompetenz gefragt.

Die Partizipation von jungen Menschen ist hier wichtiger Baustein in der vernetzten Strategie von REGSAM und AKIM zur Gewaltprävention. Deshalb möchten wir im Workshop einen Fokus darauf legen, wie die Partizipation von Jugendlichen im öffentlichen Raum mitgedacht und umgesetzt werden kann, sodass auch ihre Interessen berücksichtigt werden. Wir wollen im Workshop die Expertise und Erfahrungswerte der Teilnehmer*innen nutzbar machen, ihre Best-Practice-Ansätze sammeln und daraus Ideen für ein Mehr an friedlichem Miteinander im öffentlichen Raum entwickeln.

REGSAM steht für Regionales Netzwerk für Soziale Arbeit in München und ist das flächendeckende sozialräumliche Netzwerk in München mit über 3000 Mitwirkenden.

Moderation und Workshopleitung: Hanna Schirovsky, Konfliktmanagerin AKIM und Nina Diemer, REGSAM-Moderation



Nina Diemer, REGSAM und Hanna Schirovsky



Workshopteilnehmende

Workshop 4:

Tat-Folgen-Konferenz – Arbeit mit Täter*innengruppen bei Gewaltvorfällen im öffentlichen Raum im Kontext Schule

Vorstellung des Gesprächsformates "Tat-Folgen-Konferenz": Eine Gruppe Schüler*innen begeht einen Gewaltübergriff auf eine Person im Umfeld der Schule, aber im öffentlichen Raum. Neben strafrechtlichen und disziplinarischen Maßnahmen der Justiz und der Schule ergänzt das Format die Auseinandersetzung der Täter*innengruppe mit ihren Anteilen an der Tat. Ein Mediationsteam moderiert nach einem festen Konzept und lädt die Schüler*innen ein zu reflektieren, und ihr Verhalten für die Zukunft zu ändern.

In dem Workshop wird vormittags das Gesprächsformat (Input) und ein Beispiel für einen Gewaltübergriff vorgestellt. Die Teilnehmenden tauschen sich darüber aus, was für sie an diesem Format interessant ist und wo sie es in ihrer Praxis einsetzen können. Am Nachmittag moderieren die beiden Mediator*innen mit Ihnen in der Rolle der Schüler*innen (Perspektivwechsel) fiktiv eine Tat-Folgen-Konferenz. Diese wird im Anschluss gemeinsam ausgewertet.

*Anja Huber, Leitung SteG und Dr. Eva Jüsten, Leitung BEK
Johannes Leiste und Renate Grote-Giersch, Mediationsteam von SteG*



Johannes Leiste (links) und Renate Grote-Giersch (rechts) vom Mediationsteam SteG



Workshopteilnehmende im Rollenspiel